

bliographie S. 267–280), liegt der Reiz dieses Buches mehr in originellen Zusammenstellungen (zum Beispiel die Liste der Visionen geordnet nach „Dauer der Ekstase“, S. 141 f.) wie in der autoritativen Scheidung zwischen echten und gefälschten Visionen, die mit bewundernswerter Sicherheit vorgenommen wird. Daß die Gewichtung der behandelten Stücke nicht jedermann wird zufriedenstellen können, ist angesichts der Weite des erfaßten Zeitraumes (6. bis 16. Jh.) nicht überraschend. Sicher hätte mancher erwartet, die Tradition behandelt zu finden, die vom Traum des Hieronymus („Ciceronianus es“) ausgeht und die Stellung des MA zu den heidnischen Klassikern beleuchtet, und wird erstaunt sein, die entsprechenden Visionen Odos von Cluny (zu Vergil) und Otlohs von St. Emmeram (zu Lukan) nicht erwähnt zu finden; Joachim von Fiore wird nur in der Übersichtstafel angeführt, war aber ja schon sehr früh in kirchlichen Kreisen verdächtig. Bei sozusagen hauptberuflichen Visionären erscheint die Auswahl nicht immer sehr glücklich: Von den Revelationen der Agnes Blambekin ist nur nachzulesen, daß 1) der Vf. an ihrer Edition arbeitet und 2) die beiden allegorischen Personifikationen, die D. erzählt, bei ihr sehr selten seien (S. 175). Allegorisch dürfte D.'s Bemerkung über Alanus ab Insulis (S. 70) auszulegen sein, er habe „eine Invektive gegen sexuelle Verirrungen geritten“, und auch an dieser Stelle beeindruckt die nachtwandlerische Sicherheit bei der Enttarnung von fiktiven Visionen und gefälschten Erscheinungen. Die im Vorwort als „erster Schritt“ apostrophierte handbuchartige Geschichte der ma. Visionen, „eine Art ‚Manitius‘ der mittelalterlichen Visionsliteratur“, wäre willkommener gewesen. G.S.

Bernd Thum, *Aufbruch und Verweigerung. Literatur und Geschichte am Oberrhein im hohen Mittelalter*, Aspekte eines geschichtlichen Kulturraums, Karlsruhe 1979/80, Literarische Gesellschaft, XX und 519 S. – Während in der Regionalgeschichte meist die Detailstudien überwiegen und übergreifende Fragestellungen höchstens exemplarisch abgehandelt werden, legt der Karlsruher Germanist hier einen Versuch vor, die literarischen Erzeugnisse des oberrheinischen Raumes (der für ihn vom Sundgau bis zur Wetterau, von der lothringischen Grenze bis zum mittleren Neckar reicht) vor dem Hintergrund der gesellschaftlichen und politischen Bewegungen von ca. 1050 bis 1210 zu interpretieren. Dabei werden „Kultur und Literatur der sozialreligiösen Bewegungen“, die „Frauenkultur in Klöstern und Kläusen“, schließlich das „Geschlechterverhältnis in den Oberschichten und sein ... literarischer ‚Ausdruck‘ im Minnesang“ (S. XVIII) behandelt. Zuerst schildert der Vf. im Anschluß an K. Bosl den „Aufbruch von Mensch und Gesellschaft“ im 11. und 12. Jh. (vgl. DA 37,874), die Fortschritte der Landwirtschaft, die Bevölkerungszunahme, den Landesausbau und die Stadtgründungen. Auch die Stellung des Königtums zum Adel und der Aufstieg der Ministerialen werden angesprochen. Wenn dann aber im Anschluß an eine Vorstellung des Kulturraums Oberrhein der Versuch gemacht wird, die Literatur dieses Raums als nicht nur äußerliche und zufällige Addition, sondern als Einheit zu erfassen, kommen dem Mediävisten doch erhebliche Bedenken: Einzelne Literaten, wie Gottfried von Straßburg, mögen als typische Repräsentanten des oberrheinischen Raums verstanden werden können; die meisten Schriftsteller waren aber wegen der ma. Literaturtradition, wegen ihrer Abhängigkeit von Mäzenen eher mobiler als heute (oder wenigstens mobiler als die Dichter des 19. Jh.). „Verweigerung“, das zweite Stichwort, wird an einer Darstellung der Armutsbewegung verdeut-